



Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.26 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Microfilm Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Remchingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Jägerle & Co., Wildbad; Wirtschaftlicher Gewerbestand Filiale Wildbad. — Postkontonummer 2174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile über deren Raum im Bezirk Remchingen 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restanzpreis 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwürfen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 470. — Wohnung: Hans Volkmer

Nummer 67

Februfr 470

Montag, den 21. März 1932

Februfr 470

67. Jahrgang.

Stümperei

Die deutsche Antwort auf den Donau-Plan Tardieus ist eine freundliche Belehrung für den französischen Ministerpräsidenten, der bei seinen Anregungen ein schlechtes Gedächtnis gezeigt hat. Die Geschichte macht viele Dummheiten. Sie scheint in dieser Hinsicht für das arme alte Oesterreich-Ungarn eine besondere Vorliebe zu haben. Ist es nicht unfassbar sinnwidrig, daß die Kroaten sich jetzt gegen die Serben auflehnen, obwohl an der kroatisch-serbischen Verbrüderung und an den schauerlichen Schüssen von Serajewo der Weltkrieg sich entzündete? Und jetzt will Tardieu, der Gehilfe Clemenceaus auf der Friedenskonferenz, das alte Oesterreich-Ungarn wieder zusammenleimen, nachdem blinder Haß es zerschlagen und ins Elend gebracht hat. Anderes bedeutet der Plan Tardieus nicht, den er England und Italien vorlegte und erst nachträglich zur Kenntnis Deutschlands brachte. Die fünf Donau-Staaten Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und Südbawien sollen sich gegenseitig Vorzugszölle gewähren. Alle diese fünf Staaten sind an Frankreich verschuldet. Oesterreich und Ungarn brauchen dringend neue finanzielle Hilfe. Der gutunterrichtete Bertinag, der ein geschworener Feind aller Gefühlsregungen in der großen Politik ist, hat auch bereits ausgesprochen, daß französische Anleihen nur bei entsprechender Folgsamkeit zu haben sein werden.

Welchen Sinn aber soll es haben, die fünf Donau-Staaten in einen wirtschaftlichen Donau-Bund zu pressen? Seit mehr als zehn Jahren rechnen und rechnen die Wirtschaftspolitiker der südöstlichen Staaten an ihrem Elend herum; ein ganzer Stab von Völkerverständigen hat den miserablen Status von Oesterreich und Ungarn in schöne Zahlenreihen gebracht, und in den Genfer Ausschüssen haben wieder andere Sachverständige mit ihrem kältesten Sachverstand die Notlage beleuchtet. Wer nur das einfachste wirtschaftliche Aha beherrscht, dem ist inzwischen klar geworden, daß ein Donaubund so gut wie nichts bessern kann, und die Staaten des Südens wissen das am allerbesten. Die Kernfrage für sie ist die Beschaffung von Absatz für die Agrarprodukte. Die Agrareinfuhr von Oesterreich und der Tschechoslowakei ist aber viel zu unbedeutend, um die Erzeugung von Ungarn, Südbawien und Rumänien aufzunehmen.

Wozu also der französische Plan? Tardieu will vor den Wahlen Taten zeigen. Er will zeigen, daß er es besser kann als Briand. Er will Deutschland umgehen. Er hat im „Temps“ Artikel schreiben lassen, wie notwendig es wäre, mit England wieder zur alten „Entente Cordiale“ zu kommen; er hat in der Kammer erklären lassen, daß eine Verständigung mit Italien billiger als mit Deutschland zu haben sei. Die französischen Wähler können sich einbilden, daß von einem Oesterreich und von einem Ungarn, die in Umklammerung durch die kleine Entente hineingedrückt worden sind, unangenehme Seitensprünge und Liebeleien mit Deutschland und Italien nicht mehr zu befürchten sind. Das Ganze liefe auf einen kurzfristigen Ruhm des Herrn Tardieu hinaus, vielleicht gerade halbtags bis zum Wahltag.

Der Südoften hat unzählige Versuche gemacht, sich aus seiner Not herauszuwinden. Aber er ist nicht weit gekommen. Die herrschende Macht in Europa hat jeden Versuch erstickt. Nichts ist dafür bezeichnender als die Zweifel, mit denen die Südoftstaaten den Plan Tardieus aufgenommen haben. Sie wissen, wie es geht. Erst der Notenkrieg, dann langes Geschwätz, ob eine Konferenz abgehalten werden und wer daran teilnehmen soll. Dann wird nach menschlichem Ermessen der Streit darüber beginnen, wann und wo die Konferenz stattfinden soll. Dann wird der Vorhitz geklärt, dann einige große Reden, und dann geht alles zu Ende wie das Hornberger Schießen, und in hundert Jahren werden Dichter Lustspiele daraus machen; man wird dann lachen und sich ein wenig wundern, daß viele Millionen diesen Unverstand Jahr um Jahr ausgehalten haben. Ein ungarischer Wirtschaftspolitiker sagte: „Politik oder Wirtschaft? Das ist zur Schicksalsfrage Mitteleuropas geworden. Behält in den ferneren Anstrengungen die Politik die Oberhand, so sind wir verloren.“

Die Not im Südoften drängt zu sehr, als daß sie auf den Ausgang großer Konferenzen warten könnte, von denen doch nichts zu erwarten ist. Deutschland kann helfen und will helfen. Es muß Getreide einführen und ist bereit, das Getreide aus den Südoftstaaten zu bevorzugen und dafür Industriewaren zu liefern. Es will die Hilfe auch auf Bulgarien ausgedehnt wissen, das Tardieu beiseite geschoben hatte. Deutschland hat schon mit Ungarn und Rumänien Vorzugsverträge abgeschlossen, die aber noch vom Einspruch mehrerer meistbegünstigter Staaten blockiert werden. Es hat, nachdem die deutsch-österreichische Zollvereinbarung aus rein politischen Gründen zerfallen ist, Oesterreich wieder ein besonderes Handelsabkommen angeboten. Das Endziel, zu dem die Tatsachen von selbst drängen, kann doch nur die Schaffung eines großen Wirtschaftsraums sein, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Südoftstaaten mit Deutschland, wie sie durch die Natur vor-

Tagespiegel.

Die NSDAP. hat gegen die Hausjudungen und Beschlagnahmen in Preußen Klage beim Staatsgerichtshof in Leipzig erhoben.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beim Landtag beantragt, die heftige Regierung möge alle militärisch organisierten Wehroverbände der NSDAP mit sofortiger Wirkung auflösen und ein gleiches Ersuchen an die Reichsregierung und an die übrigen deutschen Länderregierungen richten.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Die Stellungnahme der VVB für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenschaft bindet weder den Stahlhelm, noch den Königin-Luise-Bund, die den Vereinigten Vaterländischen Verbänden nicht mehr angehören.

Kommerzienrat Emil Selberg, der Begründer der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Berlin-Charlottenburg, und der Schöpfer der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, ist am Samstag mittag in Berlin im 80. Lebensjahre gestorben.

gezeichnet ist. Alles andere ist politische Stümperei an wirtschaftlichen Aufgaben für den kurzfristigen politischen Reiz, der Deutschland von Südosteuropa fernhalten will, müssen Millionen von Menschen teuer bezahlen.

Neue Notverordnungen

Berlin, 20. März. Gestern wurden neue Notverordnungen veröffentlicht, die Bestimmungen über Biersteuererhebung, Realsteuerperze und sonstige steuerliche, wirtschafts- und zollpolitische Maßnahmen enthalten.

Bezüglich der Biersteuer werden, wie bereits gemeldet, die bestehenden Steuerföhe gleichmäßig um den Betrag von je 3 RM gekürzt, was für den unteren Steuerföhe eine Ermäßigung um 32, für den höchsten eine solche um 25 v. H. bedeutet. Der Steuerföhe für aus dem Ausland eingeföhrtes Bier wird von 12 auf 9 RM herabgesetzt. Dazu sind Vorschriften aufgenommen worden, die die entgeltliche Abgabe von Hausbrauerbier verhindern sollen.

Die Gemeindebiersteuer ist grundsätzlich um 40 Prozent gesenkt worden. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Biersteuer zu senken ist, stellt das Reich 28 Mill. Reichsmark bereit. Hiervon erhalten die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 24 und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Millionen RM.

Da zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den Brauereien und Gastwirten eine Einigung über die Bierpreislenkung noch nicht zustande gekommen ist, wird die Festlegung des Zeitpunkts für das Inkrafttreten der Senkung dem Reichsminister überlassen. Die Senkung der Brauwassermonopolabgabe ist noch ausgeföht worden, um die Biersteuerlenkung so schnell wie möglich den beteiligten Gewerben und dem Verbraucher zugute kommen zu lassen. Die durch Notverordnung vom 1. Dezember 1930 verfügte Realsteuerperze gilt auch für 1932. Eine Erhöhung der geltenden Realsteuerföhe ist ausgeschlossen. Bezüglich für Gemeinden, deren Steuerföhe unter dem Landesdurchschnitt liegen, ist die Möglichkeit einer Erhöhung der Realsteuerföhe vorgesehen.

Im Interesse einer Belebung des Kraftverkehrs wird der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 v. H. ermäßigt.

Auf dem Gebiet der Hausinssteuer beseitigt die Verordnung jeden Zweifel darüber, daß die Eintragung der Ablöschungshypothek nicht nur in Reichsmark, sondern auch in Goldmark zulässig ist.

Die den Landesregierungen erteilte, bis zum 31. März dieses Jahres befristete Ermächtigung, bei den Spar- und Girokassen die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, ist bis zum 30. September dieses Jahres verlängert worden.

Mit Ablauf des 31. März 1932 treten die Vorschriften des Zolntarifföheges über Einföhrtsöhe außer Kraft. An ihre Stelle soll für Getreide, Hülsenfröchte und Erzeugnisse daraus eine Regelung treten, die durch die Verordnungen vom 14. und 19. August 1931 für Weizen und Roggen bereits eingeföhrt ist und sich bewährt hat.

Durch die neue Regelung wird ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln ein Austausch von Inlands- gegen Auslandsgetreide ermöglicht und die Handhabe gegeben, dem nach den Ernteergebnissen verschiednen stark auftretenden Bedürfnis der Marktentlastung gerecht zu werden.

Die Verbrauchsteuer

Die Unsicherheit der öffentlichen Finanzen, wie sie sich zur Zeit bei den Haushaltberatungen enthüllt, legt die Pflicht auf, nach Fehlerquellen zu suchen. Es gilt immer wieder im Auge zu behalten, so schreibt die „Köln. Ztg.“, daß die jetzige Finanzpolitik bisher der Schwierigkeiten nicht bloß etwa durch Ausgabenkürzungen und Ersparnisse Herr geworden ist, sondern daß diese Politik begleitet war von Easenerhöhungen, wie sie vorher kaum jemals gewagt worden sind, die sich aber jetzt im Zeitalter der Deflation als wirtschaftswürgend und einnahmefördernd erweisen.

Kennzeichnend für diese Politik ist insbesondere die Anspannung der Verbrauchsteuer. Dazu haben wir eine Verstärkung der Einkommenbesteuerung durch Sonderzuschlag, Redigenschlag, Krisensteuer und kommunale Bürgersteuer erlebt, die um so drastischer wirkt, als vorher immer von der Notwendigkeit der Senkung der Einkommensteuer die Rede war. Wirtschaftsdruck im Zusammenhang mit der dadurch bedingten Einkommensverminderung, gleichzeitige Personalsteuerverhöhung und vorausgegangene Verstärkung der Verbrauchsteuer haben nun einen Rückgang in den Verbrauchsteuereingängen erzeugt, der allmählich gefährliche Formen annimmt.

Der Streit um die Biersteuer hat die Frage der Verbrauchsteuer an das Rampenlicht gerückt. Der Verlauf dieses Streits war keineswegs erhehend. Andere solche Vorgänge werden folgen. Was vom Bier gilt, ist auch zu sagen vom Branntwein, Tabak und Zucker. Jedenfalls werden wir nicht umhinkommen, die Frage der großen Verbrauchsteuern anzupacken, teils im Sinn einer Neuorganisation, sicherlich aber im Sinn einer der Deflation angepaßten Steuerermäßigung. Mit den heutigen Söhen machen wir uns nur eine falsche Bilanz vor. Allerdings ist davor zu warnen, nun etwa Verbrauchsteuererlenkung durch Erhöhung der Personal- und Besitzsteuern ausgleichen zu wollen.

Ein weiteres Gebiet der Verbrauchsteuer hat sich der Staat in seiner Eigenschaft als Fiskus vorbehalten, d. h. in der Bemessung der Preise für Lieferungen und Leistungen seiner Unternehmungen und Anstalten an den Staatsbürger. Ueberall dort, wo die öffentliche Hand ein Be- und Vertriebsmonopol unterhält, zeigt sich der Wille, den auch der Preislenkungs-kommissar bisher nur unzulänglich brechen konnte, durch hochgehaltene Monopolpreise eine Verbrauchsteuer zu erzielen. Das Wesen der öffentlichen Betriebe hat sich gewandelt. Im Zeitalter des fast unbestrittenen Kapitalismus vor Jahrzehnten wurden sie begründet mit der Erklärung, daß dort, wo aus technischen Gründen Monopolbetriebe sein müßten, das Gewinnstreben Privater auszuschließen sei und der Grundsatz der Gemeinnützigkeit in der Wirtschaftsweise herrschen müsse. Gemeinnützig hieß in der damaligen Auffassung — und sollte es eigentlich jetzt noch heißen — billige Preisberechnung unter Vernachlässigung der Uebersehzielung. Wie kam es dazu, daß dieser Grundsatz völlig über Bord geworfen worden ist? Sicher haben grundlegende fehlerhafte Änderungen im ordentlichen Steuerföhem mitgespielt. Jedenfalls haben wir heute den Zustand, daß jeder Betriebsstarif und jede Vertriebsgebühr eine Verbrauchsteuer in sich trägt. Die Betriebsführung erfolgt lediglich unter dem Gesichtspunkt der Uebersehzielung.

Geradezu klassisch zeigt sich diese Politik beispielsweise in der Rundfunkgebührenberechnung, wie sie in diesen Tagen so lebhaft erörtert wird.

Es ist nun verlohnt worden, dem Begriff der Gemeinnützigkeit einen neuen Inhalt zu geben: also nicht mehr billige Preisberechnung für den Bürger, sondern höchste Ueberseh für die „Allgemeinheit“, d. h. „Ausbeutung zugunsten der Allgemeinheit“. Tatsache ist nun, daß auch diese Form der Verbrauchsteuer überspannt ist. Staat und Gemeinden mögen noch so viel und so treffend nachweisen, daß sie die Ueberseh für die Erledigung ihrer sozialen Pflichten brauchen, der Verbrauch verlohnt, auszuweichen. Und wenn man sich mit dem neuen preußischen Finanzminister Klepper „von einer Lastenerleichterung keinen Wirtschaftsauftrieb verpricht“ — eine Auffassung der aufs entschiedenste entgegengetreten werden muß —, so sieht man sich doch genötigt, Konzessionen zu machen, um weiteren Schrumpfen vorzubeugen, und wird das in Zukunft noch viel mehr tun müssen. Also auch hier ist die Frage der Verbrauchsteuer ins Rollen gekommen.

Die Heeresvereinföchung

Berlin, 20. März. Der Chef der Heeresleitung erläßt über die durchgeföhrte Heeresvereinföchung und die Arbeit der nächsten fünf Jahre in der Reichswehr einen bedeutungsvollen Befehl, in dem es u. a. heißt:

Nach dreijähriger Arbeit stehen die Vereinföchungsmänahmen vor dem Abschluß. Damit werden die Maßnahmen peransfert, die für Heben der Frontstärke sowie für





Verhältnisse und Beschlüssen des Verwaltungsganges im Heer unentbehrlich sind. Die Personalabstriche bei Stäben dienen mittel- und unmittelbar dem Heben der Frontstärken. Anträge auf Verstärken der Stäbe sind unnötig; Verstärken durch Kommandierungen über den von mir genehmigten Rahmen hinaus ist verboten. Die Maßnahmen, welche die Schreiber bei im Heer verrichteten sollen, schließen den höheren Zweck in sich, die Verantwortung der einzelnen Personen zu schärfen und die Persönlichkeitswerte zu heben. Bei dem hohen Maß von selbstloser Hingabe an unsere Arbeit ist Vertrauen von oben nach unten und umgekehrt, sowie zwischen Truppe und Verwaltung voll berechtigt. Dieses Vertrauen betrachte ich als den Eckpfeiler jeder Vereinfachung.

## Der Vorzugsvertrag mit Rumänien

Bukarest, 20. März. Der deutsche Gesandte Graf von der Schulenburg hat dem Minister des Auswärtigen Otho eine Note überreicht, worin die Reichsregierung sich bereit erklärt, das deutsch-rumänische Zollvorzugsabkommen in Kraft zu setzen, wenn auch die rumänische Regierung hierzu gewillt ist, sofern die bekannten Hindernisse (Berzucht einiger Staaten auf Rechte aus dieser Vorzugsbehandlung auf Grund ihrer Weisbegünstigungsverträge mit Deutschland) beseitigt werden. Als Tag der Inkraftsetzung des Abkommens ist deutscherseits der 20. März ausgerufen. Die rumänische Regierung hat auf die deutsche Note noch keine Antwort erteilt. Die zögernde Haltung Rumäniens, die in auffallendem Widerspruch steht zu den Notwendigkeiten seiner Wirtschaft, ist darauf zurückzuführen, daß man in der deutschen Bereitwilligkeit ein „Berliner Mandat“ gegen den französischen Vorstoß im Donauraum glaubt erblicken zu sollen. Frankreich läßt wieder einmal alle Klagen springen, um die wirtschaftliche Annäherung Rumäniens an Deutschland zu durchkreuzen.

## „Schwarzer Tag“ im Sklarekprozeß

Der Freitag war für die Sklareks und die beiden angeklagten Stadtdirektoren Schmidt und Hoffmann ein „schwarzer Tag“, sie sind entlarvt. Es wurde nämlich der Leiter der Hauptprüfstelle des Magistrats, Obermagistratsrat Dr. Brandes, als Zeuge vernommen, durch den der ganze Sklarek-Skandal aufgedeckt worden ist. Dem Zeugen war aufgefallen, daß die Bezirksämter sechs Millionen Mark Schulden an die Sklarekische KVB. haben sollten. Er sei über die wirkliche Höhe des Kredits von zehn Millionen Mark erschüttert gewesen. Brandes hat dann bei der Prüfung in der Girokasse mit Direktor Schmidt gesprochen und ihm gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß die Bezirksämter vielleicht unmittelbar an die Sklareks bezahlt hätten und die Beträge gar nicht an die Stadtbank abgeführt worden seien. Schmidt habe dann weiter gefragt, was denn alles noch geprüft werden solle, und zwar in einem Ton, daß er, Brandes, stuhlig geworden sei. „Am nächsten Tage überreichte mir dann Direktor Schmidt ein Schreiben der Sklareks mit der Bestätigung, daß alle Zahlungen der Bezirksämter an die Stadtbank abgeführt worden seien.“ Schmidt: „Ein solches Schreiben habe ich Obermagistratsrat Brandes nicht gegeben.“

Als dem Zeugen Brandes nun das Schreiben aus dem den Akten nochmals vorgelegt wurde und sich mehrere der Prozeßbeteiligten um den Richterlich-Bräutigam, kam es zu einem Zwischenfall, da Leo Sklarek wieder die Gelegenheit benutzte, um Schmidt etwas zuzuführen. Der Vorsitzende bemerkte es aber und rief Leo Sklarek zur Ordnung: „Es ist eine Frechheit von Ihnen, daß Sie immer hinter dem Rücken von Zeugen die Gelegenheit benutzen, andern etwas zuzuführen. Wenn das so weitergeht, werde ich Sie bei der Vernehmung von Zeugen abführen lassen!“ Obermagistratsrat Brandes blieb dabei, daß Schmidt ihm das Schreiben der Sklareks übergeben habe. Vorsitzender: „Fiel Ihnen nicht auf, daß das Schreiben nicht geküsst war, also nicht in einem Briefumschlag zur Stadtbank gekommen ist?“ (Die Anklage vermutet nämlich, daß Leo Sklarek dieses Schreiben extra in der Stadtbank angefertigt hat, um alle Bedenken zu zerstreuen.) Obermagistratsrat Brandes: „Ja, das fiel mir auch auf.“

Auch in einem anderen Punkte belastet Obermagistratsrat Brandes den angeklagten Direktor Schmidt recht schwer. Es wurde nämlich erörtert, daß die beiden angeklagten Stadtdirektoren dem Zeugen Brandes keine Mitteilung von dem Revisionsbericht der Revisoren Fabian und Seidel

gemacht hätten, aus dem Unregelmäßigkeiten bei den Bezirksämtern hervorgingen. Obermagistratsrat Brandes bezeichnete es als Unverschämtheit, daß ihm dieser Bericht nicht vorgelegt worden sei und erklärte, daß er am 24. oder 25. September deshalb den Direktoren heftige Vorhaltungen gemacht habe. — Vors.: „Dauon haben Schmidt und Hoffmann hier nichts gesagt. Herr Schmidt, entfallen Sie sich dessen?“ — Schmidt: „Nein.“ — Vors. (empört): „Ihr Gedächtnis scheint Ihnen überhaupt vom 17. September ab abhanden gekommen zu sein.“ (Heiterkeit.) Hoffmann gab indes zu, daß ihm Brandes Vorhaltungen gemacht habe und er erklärte sein bisheriges Schweigen über diese Angelegenheit damit, daß er die Sache vergessen hätte.

Vors. zu Brandes: „Haben Sie Schmidt gesagt, wer als Fälscher in Betracht kommt?“ Zeuge: „Das nicht, aber die Fälscher konnten selbstverständlich nur die Sklareks sein.“ Vorsitzender: „Die Direktoren haben das nicht als selbstverständlich angesehen.“ Zeuge: „Sie haben es sogar noch nicht als selbstverständlich angesehen, als die Sklareks schon verhaftet waren. Einer der Direktoren versuchte sogar auf mich einzuwirken und sagte, ich würde durch Weitergabe meiner Entdeckungen den Kredit der Sklareks schädigen. Ich solle an mich und meine Familie denken und mich nicht unglücklich machen. Die Sklareks würden gegen mich Schadenersatzklagen anstrengen.“ (Große Bewegung im Saal.) Mir lief dabei die Galle über und ich sagte in scharfem Ton zu den beiden: „Die Stadtbank ist um 800 000 Mark betrogen worden. Retten Sie, was noch zu retten ist.“

Mit der nun folgenden Frage des Vorsitzenden wurde der Anteil der Stadtdirektoren im ganzen Umfang klar, er fragte den Zeugen: „Um welche Zeit etwa haben Sie dies zu den beiden gesagt?“ Brandes: „Es muß sicher vor 12 Uhr gewesen sein.“ Vorsitzender: „Nach 12 Uhr kam nämlich der Kassenbote der Sklareks und wollte Geld haben. Der Kassierer fragte bei Schmidt an, ob er auszahlen sollte. Schmidt gab zur Antwort: Gegen die Sklarek liegt nichts vor, Sie können auszahlen. Darauf bekam der Bote 340 000 Mark ausbezahlt.“

## Neue Nachrichten

### Kommunistisches Waffenlager ausgehoben

Troisdorf, 20. März. Vor etwas über zwei Monaten wurden beim hiesigen Wert der Dynamit AG. 7000 Sprengkapseln entwendet. Jetzt erfuhr die Sieglarer Postzeit, daß am Tag darauf in der Nähe von Kriegsdorf eine schwere Riste vergraben wurde. Beim Nachgraben fand sie mit größter Sorgfalt verpackt und sachkundig vor Feuchtigkeit geschützt die Riste mit 898 Schuß Infanteriemunition, einem Karabiner, Modell 98, einem französischen Gewehr, zwei Seitengewehren, 110 Zündschnüren und weiteren Einzelteilen. Als Täter wurden zwei Brüder aus Kriegsdorf, beide Mitglieder der KPD., festgenommen.

### Hugenbergs Lösung

#### Keine Beteiligung am zweiten Wahlgang

Berlin, 20. März. Eine von Dr. Hugenberg unzeichnete Mitteilung erklärt: Der Vorschlag, zugleich mit den Länderwahlen den Reichstag neu zu wählen und dafür die erste Präsidentenwahl durch verfassungänderndes Gesetz anzuerkennen, sei von der Regierung und den Regierungsparteien nicht aufgenommen worden. Da bei der ersten Wahl eine Einheitskandidatur nicht zustande kam und viele in der ausgesprochenen Parteikandidatur die Gefahr schwerer Erschütterungen sahen, haben Millionen, die das herrschende System ablehnen, trotzdem den greisen Feldmarschall gewählt. Die Gegner besitzen in ihren eigenen Reihen keinen Mann mehr, den sie dem deutschen Volk als Führer zu bieten wagen; sie hätten sich und ihr Ziel hinter dem Namen des kaiserlichen Generalfeldmarschalls verstecken müssen. Die Wahl Hindenburgs sei durch die Zahlen des ersten Wahlganges entschieden. Die inzwischen eingeleitete verschärfte Knebelung der nationalen Opposition lasse erkennen, daß auch im zweiten Wahlgang die staatlichen Machtmittel zuunsten der



**Bilund's**  
MALZ-EXTRAKT-  
HUSTENBONBONS  
Wirksam und Wohlgeschmeckend  
Erfhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Systemparteien mißbraucht werden sollen. Die Antwort auf all diese Willkür werde die Präsidentschaftswahl geben. Die Kräfte des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot zum zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl einzusetzen, wäre eine zwecklose Schwächung seiner Stohkraft. Eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl komme daher nicht in Frage.

### Dietsch über die Reichsfinanzen

Köln, 19. März. Auf einer Kundgebung der Deutschen Staatspartei, Köln, sprach Reichsfinanzminister Dietsch über das Thema „Deutschlands Not, ihre Ursachen und ihre Beseitigung“. Unter großem Beifall der Versammlung führte der Minister u. a. aus, daß das laufende Haushaltsjahr am 1. April mit dem Ergebnis abschließen werde, daß man den Haushalt durchgehenden habe mit Ausnahme der Schuldentilgung. Die laufenden Ausgaben seien reiflos durch laufende Mittel gezahlt worden. Die Schuldentilgung sei mit etwa 400 Millionen Mark vorgezogen gewesen, konnte aber im wesentlichen nicht durchgeführt werden. Der Finanzminister sagte dann, daß man den Haushalt für das kommende Rechnungsjahr mit brutalster Sparfameit in Ordnung bringen werde und auch dafür die Gewähr übernehmen wolle, daß er so, wie er vorgelegt werde, auch durchgeführt werden könne. An eine Gehaltsenkung werde dabei nicht gedacht. Die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit des Reichs sei die Voraussetzung für das Gedeihen und die Daseinsmöglichkeit der Wirtschaft.

### Reise des Reichskanzlers nach Bayern

Berlin, 19. März. Reichskanzler Dr. Brüning wird Dienstag an der Goethefeier in Weimar teilnehmen. Sodann wird sich der Kanzler nach Bayern begeben, wo er sich etwa 10 Tage aufzuhalten gedenkt.

### Die Mittel für die Vorstadtsiedlung

Berlin, 20. März. In weiten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die für die vorstädtische Kleinsiedlung vorgesehenen Reichsmittel nicht vorhanden oder anderweitig verbraucht werden. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß die vom Reichskommissar bewilligten Reichsdarlehen auch zur Auszahlung kommen werden.

### Kommunistische Zerschlagungsversuche bei der Artillerieschule

Järlerbog, 20. März. Die Kriminalpolizei nahm gestern zwei Kommunisten fest, die sich an Reichswehrsoldaten der hiesigen Artillerieschule in der Absicht herangemacht haben sollen, in der Garnison kommunistische Zellen zu bilden. Die Soldaten hätten jedoch die Angelegenheit ihrem Vorgesetzten gemeldet.

### „Die unglückliche Abrüstungskonferenz“

Paris, 20. März. In einer Besprechung der bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz schreibt „Echo de Paris“, Frankreich werde früher oder später vor der Wahl stehen: entweder sich durch eine beträchtliche Herabsetzung der Stärke seines Heers das Verbot der sogenannten Angriffswaffe und die mehr oder weniger täuschende Festlegung eines neuen Militärstandes für Deutschland, das selbst im besten Fall nicht das von Versailles sein werde, zu erkaufen, oder auf die Stärke des französischen Heers den Hauptwert zu legen und dann zuzulassen, daß das „militaristische Deutschland“ sich entwickle und daß die Abrüstungskonferenz und der Völkerbund auf den Abgrund zusteueren. Die unglückselige Abrüstungskonferenz sei das Absegleid für all die französischen Träume der letzten 10 Jahre. Ihr Bankrott werde Europa erschüttern, aber ihr Erfolg könnte nur zum Schaden Frankreichs erkauf werden.

### Japan und die Mandchurei

Tokio, 20. März. Die japanische Regierung hat in einer Antwort auf das chinesische Schreiben vom 1. März bestritten, daß Japan irgendwelche Beziehungen zu der neuen mandchurischen Regierung unterhalte oder für die Bildung dieser Regierung verantwortlich sei.

### Meuterei im Zuchthaus

#### 4 Tote, 5 Schwerverletzte.

Vera Cruz, 20. März. Im Zuchthaus in Jalapa kam es am Samstag zu einer Meuterei. 30 zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte versuchten auszubrechen. Nach mehrstündigem verzweifeltem Kampf, in dessen Verlauf drei Gefangene und ein Gendarm getötet und fünf Gendarmen schwer verwundet wurden, konnten 20 Gefangene entkom-

## Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabe in  
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.  
54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Lassen Sie mich doch hier bleiben!“ bat sie Wigand. „Habe ich so lange hier alles allein besorgt, wird es die paar Stunden ja auch noch gehen. Sie wissen doch, wie sehr ich an der kleinen Frau hier hänge! — Ich verspreche Ihnen auch, mich niederzuliegen.“ Sie wies, ihn beschwichtigend, zur Chaiselongue hin. „Ganz gewiß, ich werde schon schlafen — nur zur Hand sein müßt ich, für alle Fälle!“

Wigand gab ungenach. „Das wird doch kein vernünftiger Schlaf, das kenn ich schon. Aber wenn Sie denn durchaus wollen! Doch Sie müssen sich wirklich legen — gleich, sonst glaub' ich's Ihnen nicht!“

„Nun, wenn Sie es beruhigt!“ Ein leises Lächeln flog über Ursulas Gesicht, und sie trat gehorsam zur Chaiselongue und legte sich nieder. „Recht so!“ lobte er und nickte ihr zu. „Sie müssen sich mir erhalten. Was sollte ich anfangen, wenn Sie mir auch noch zusammenklappen wollten?“ Fräulein von Rommerly mußte voraussichtlich noch eine volle Woche fortbleiben. „Und wir haben uns doch so schön eingearbeitet — nicht? Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell Sie sich hier hineingefunden haben! Ich muß Ihnen ganz offen sagen: Ich arbeite lieber mit Ihnen, als mit Fräulein von Rommerly. Sie ahnen ja förmlich schon immer, was ich will.“

Eine feine Röte stieg in Ursulas Antlitz, eine Röte des Stolz, des Glücks über sein Lob. Sie nahm seine Worte ganz so auf, wie sie gemeint waren, als eine nur vom Arzt

der Oberin ausgesprochene Anerkennung, bei der alles Persönliche ausgeschaltet war. Während Wigand so sprach, war er zum Fenster gegangen, um die Vorhänge dichter zu schließen, und trat jetzt an die Chaiselongue. Vorforglich zog er die Decke höher über ihre Schultern, und nun reichte er ihr noch ein Kissen zu, das im Sessel gelegen hatte.

„Sie liegen ja so hart.“

„Vielen Dank!“ Ursula sagte es leise. Diesmal verriet sie es, ihn anzusehen, sondern lehrte den Kopf nach der Wand zu. In dieser Fürsorge für ihre Person — so schien es ihr — lag doch mehr, fast eine geheime Zärtlichkeit.

„Recht gute Ruhe denn!“ Im Fortgehen wünschte er es ihr, dann tat sich leise die Türe hinter ihm zu.

Ursula schloß die Augen. Mit einem wohligen Gefühl schmiegte sie sich in die weiche Decke, die er so vorsorglich um sie gebreitet hatte. Wie tat das wohl, so zu ruhen, im Bewußtsein, sich diese Ruhe ehrlich verdient zu haben! Nun schlafen — einen tiefen erquickenden Schlummer ein paar Stunden lang, um nachher wieder frisch zu sein, zu neuer froher Pflichterfüllung!

Aber der Schlaf kam nicht. Wohl war sie körperlich matt, aber die Gedanken waren noch wach. Das zog unaufhörlich an ihr vorüber — all die Eindrücke dieser acht Tage, die sie nun in der Klinik hier weilte, täglich, fast stündlich an Wigans Seite — die letzten drei Nächte nahezu ununterbrochen allein mit ihm in dem schweigenden, schlummernden Hause. Sie beide allein wach, besetzt von derselben Sorge und demselben Bestreben, in treuer, guter Kameradschaft hart kämpfend mit der heimtückischen Krankheit, die drohend ihre Finger nach der blühenden jungen Frau und Mutter ausgestreckt hatte.

Wie schön das gewesen war, dieses treue Zusammenhalten, dieses stumme Sichverstehen und Handinhandarbeiten! Ein Blick hatte oft nur für sie genügt, sich zu verständigen. Wie stolz war sie darauf gewesen, wenn sie seine Wünsche schnell erraten und ihm die nötige Handreichung schon gemacht hatte, ehe er noch ein Wort gesagt hatte.

Und in dieser Zeit hatte sie ihn erst so recht kennen gelernt. In seiner ersten, selbstsüchtigen Ruhe, die etwas so Tröstliches in sich barg. Man gewann mit dem Augenblick, wo er ins Zimmer trat, ein solches Vertrauen: Nun ist der Helfer da, nun wird bald alles besser werden. Und seine gültige, herzliche Art! Die Patienten schwärmten alle für ihn; jede hatte das Gefühl, daß er ihrem Falle ein ganz besonderes Interesse entgegenbrüge. Wirklich, er war der geborene Arzt. Es mußte ordentlich eine Freude sein, sich von ihm behandeln zu lassen.

Wie war Beate von Rommerly zu beneiden, daß sie immer mit ihm zusammen sein durfte! Wenn sie doch immer an ihrer Stelle sein könnte, so wie jetzt die zwei Wochen der Vertretung! Ein Seufzer hob Ursulas Brust. Das wäre etwas anderes, als das Arbeiten mit wildfremden, ihr vielleicht unsympathischen Ärzten im Diakonissenhaus, wo sie in kürzester Frist eintreten sollte!

Wieder seufzte Ursula, diesmal aber schwer und bang. Zum ersten Male sah sie das Leben, das ihr bevorstand, in seiner unverhüllten, tiefsten Gestalt, und ein Bangen schlich an ihr hoch.

(Fortsetzung folgt).

Neue Höhere Handelsschule Calw im württemberg. Schwarzwald, 1908 geg. Privatschule mit Schüler- und Töchterheim / Handelskurse / Realgymn. / Neuaufn. 20. Apr. / Prospekte durch Direktor Zögel.





men. Als Polizei zur Verstärkung eingetroffen war, gelang es, zwölf entwichene Zuchthäuser wieder einzufangen.

## Württemberg

### Das amtliche Wahl-Ergebnis

Stuttgart, 20. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Kreiswahlausschuss des 31. Wahlkreises Württemberg (mit Regierungsbezirk Sigmaringen) hat in seiner Sitzung vom 19. März 1932 das Ergebnis des 1. Wahlganges der Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 endgültig wie folgt festgestellt:

|   |           |
|---|-----------|
| Gesamtzahl der Stimmberechtigten:                                       | 1 790 621 |
| Abgegebene Stimmzettel:   | 27 153    |
| Ungültige Stimmen:  | 6 969     |
| Gültige Stimmen:  | 1 453 258 |
| Gültige Stimmen entfielen auf:  |           |
| Theodor Duesterberg, Oberstleutnant a. D., Halle a. d. Saale            | 83 963    |
| Paul von Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin      | 850 461   |
| Adolf Hitler, Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München | 369 725   |
| Ernst Thälmann, Transportarbeiter und M. d. R., Hamburg                 | 145 154   |
| Adolf Gustav Winter, Betriebsanwalt, Grob-jena bei Raumburg a. d. Saale | 3 729     |
| Zerplittert:  | 226       |

### Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten

Zur Erleichterung von Osterreisen gibt die Reichsbahn Festtagsrückfahrkarten zum Preis der Sonntagsrückfahrkarten in allen Verbindungen aus, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Für Verbindungen, wo keine Sonntagsrückfahrkarten ausliegen, müssen die Karten spätestens am 2. Tag vor dem Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden. Soweit möglich, werden die Karten auch noch nach diesem Zeitpunkt ohne Bestellung ausgegeben. F.F.D., F.D., Schnell- und Eilzüge können mit Festtagsrückfahrkarten gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 23. März an allen Tagen bis zum 28. März einschließlich, zur Rückfahrt vom 24. März, 12 Uhr an allen Tagen bis zum 4. April einschließlich. Die Reise muß am 4. April spätestens um 24 Uhr beendet sein. Sonntagsrückfahrkarten, die am 2. und 3. April gelöst werden, gelten ebenfalls bis 4. April 24 Uhr.

Arbeiterrückfahrkarten, die in der Zeit vom 23.—28. März gelöst werden, gelten zur Rückfahrt bis zum 4. April einschließlich. Die Entfernungsgrenze von 250 Kilometer wird für die in der Zeit vom 23.—28. März gelösten Arbeiterrückfahrkarten aufgehoben.

Stuttgart, 20. März.

Das diesjährige evang. Kirchenoster am Karfreitag soll der Kirchengemeinde Sillenbuch bei Stuttgart, die bis 1. Oktober 1931 Filiale von Rohraden war und nun selbständige Kirchengemeinde geworden ist, zum Bau einer eigenen Kirche zugewendet werden.

Der Reichsrat lehnt einen Antrag des Revisionsverbands deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften ab. Der Reichsrat hat einen Antrag des Revisionsverbands deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften e. B. in Stuttgart auf Bestätigung des Rechts zur Bestellung eines Revisors für das ganze Reich abgelehnt. Es handelt sich um den Revisionsverband schwäbischer Genossenschaften, dessen Bezirk außer Württemberg auch Bayern und Hohenzollern umfaßt. Für diesen Bezirk hatte der Verband das Recht zur Revisionsbestellung. Er hat jetzt seine Satzungen und seinen Namen geändert. Sein Verbandsbezirk soll das ganze Reich umfassen. Der Reichsrat trat in Anbetracht des Reichsernährungsministeriums bei, daß das Recht zur Bestellung eines Revisors trotz der Erweiterung des Tätigkeitsbereichs für den Verband auf seinen früheren Bezirk beschränkt bleiben müsse.

Ausführungsbefimmungen zum Lebensmittelgesetz. Im Verlag von Julius Springer, Berlin, ist das Heft 13 der Entwürfe zu Verordnungen über Lebensmittel und Bedarfsgegenstände erschienen. Heft 13: Entwurf einer Verordnung über Speiseeis.

Fahrpreisermäßigung für Urlaubsreisen. Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband hat bei der Reichsbahnverwaltung einen Antrag dahingehend eingebracht, daß im gleichen Verhältnis von Ferien- und Sonntagsrückfahrkarten verbilligte „Urlaubsrückfahrkarten“ eingeführt werden. Nachdem mit den Feiertagsrückfahrkarten zu Weihnachten gute Erfahrungen gesammelt wurden, sollte die Frage solcher Rückfahrkarten sehr eingehend erörtern werden. Diese Maßnahme könnte vielleicht die vorausgehende Schrumpfung des Ferienreiseverkehrs in diesem Jahr beträchtlich mildern.

Brand in einer Wirtschaft. Samstag früh nach 3 Uhr brach in einer Gastwirtschaft der Eberhardstraße ein Brand aus, der die ganze Inneneinrichtung der Wirtschaft zerstörte. Der Sachschaden ist bedeutend.

Stuttgart, 20. März. Der „berufsständische Nationalbund“. Die Unterzeichnung eines Aufrufs des angeblich in einer Versammlung jüngst beschlossenen „berufsständischen Nationalbunds“ durch den Handwerkskammerpräsidenten Dr. Mehger hatte vielfach Aufsehen erregt, da der Bund als linksparteiliche Gründung anzusehen sei. Dr. Mehger erklärt nun in der „Süddeutschen Zeitung“, daß der Bund für ihn nur in Betracht komme, wenn er eine rein geistige Bewegung für berufständischen Staatsaufbau wäre, nicht aber, wenn er als politische Partei im Parlament auftreten würde.

Lebensmüde. In einem Hause der Leonhardstraße verübte ein 63 Jahre alter Mann Selbstmord durch Erschießen. — In einem Hause der Rotenbühlstraße brachte sich ein 56 Jahre alter Mann in Selbstmordabsicht einen Schuß in den Kopf bei. Er wurde in das Katharinenhospital verbracht.

### Aus dem Lande

Leonberg, 20. März. Vom Autobus überfahren. Am Freitag nachmittags sprang ein Kind des Reinhold Bammesberger in der Straße vom Marktplatz nach Eitingen in den Stuttgarter Autobus hinein. Es wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

Kornwestheim, 20. März. Gasvergiftet. Als am Freitagabend die Witwe Benz in der Stammbreimstraße von ihrer Arbeit heimkehrte, fand sie ihre einzige Tochter, die 16jährige Lotte, tot in der mit Gas gefüllten Küche neben dem Herd liegen. Das junge Mädchen, das schon früher an Anfällen gelitten hatte, war am Nachmittag heimgekommen und wollte sich kein Essen bereiten. Dabei erlitt es wieder einen Anfall und rief im Fallen den Gasflauch des Herds ab, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Kornwestheim, 19. März. Bürgermeisterwahl. Nach Bekanntgabe der Beschwerde-Entscheidung über Dr. Steimle hat der Gemeinderat sich entschlossen, mit der Anderräumung der Neuwahl bis nach den Reichspräsidenten- und Landtagswahlen zu warten. Amtsvorwieser Schultze a. D. Siller möchte in Anbetracht seines Alters und seines Gesundheitszustands und der Widerwärtigkeiten, die ihm die Ortsvorwahl gebracht hat, von seinem Ehrenamt zurücktreten. Er hatte bei Ueberrahme des Amtes nicht daran gedacht, daß die Amtsverweisung so lange dauern werde.

Oberndorf a. N., 20. März. Gerissener Betrüger. Der 30 Jahre alte ledige Goldschmied Karl Fochter aus Pforzheim wußte sich auf betrügerische Weise eine Uniform der nationalsozialistischen Partei, der er gar nicht angehörte, zuzulegen, worauf er Mitglieder der NSDAP. aufsuchte und sich Unterstützungen erschwand. In einer Gastwirtschaft in Ragold verübte er noch einen Diebstahl. In Horb gelang es ihm, einige namhafte Beträge zu erhalten. Fochter wurde nun in Gotha festgenommen.

Freudenstadt, 20. März. Birteverbandstag. Der 42. Verbandstag des Landesverbandes der Birte Württembergs wird vom 23. bis 25. Mai hier abgehalten.

Balingen, 20. März. Sühne für einen Ueberfall. Vor dem Schöffengericht hatte sich der SA-Mann Erwin Jäger wegen des nächtlichen Ueberfalls auf den Schriftleiter Raper des „Neuen Alboten in Ebingen zu verantworten. Jäger wurde zu 2 Monaten 20 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Göppingen, 20. März. Das Ende eines Hühnerdiebs. In letzter Zeit mußten in Schlat sowie auch auf den umliegenden Höfen die Landwirte wiederholt die unangenehme Entdeckung machen, daß ihr Federviehbestand immer mehr abnahm. Nun wurde dieser Tage bei Eintritt der Dämmerung im Vorgarten eines Gärtners durch dessen Hund ein Fuchs aufgespürt. Dem Uebeltäter, den wohl infolge der Kälte und des Schnees der Hunger so waghalsig machte, wurde von den Nachbarn mit Prügelein und Latzen der Garauz gemacht.

Betrügerischer Bankrott. Das erweiterte Schöffengericht Göppingen verurteilte den verheirateten 48 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Klein von hier wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Monaten Gefängnis. Klein hatte anfänglich seines Konkurses im Jahr 1928 den Besitz einer Anzahl Vermögensgegenstände dem Konkursverwalter gegenüber verheimlicht und u. a. zwei Jagdgewehre von etwa 100 RM. beiseite geschafft.

Ulm, 20. März. Der Dank Hindenburgs. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger hatte dem Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Stadt Ulm das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl in Ulm telegraphisch mitgeteilt. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Für die freundliche Mitteilung des Wahlergebnisses in Ulm spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, den Wählern, die ihre Stimme für mich abgegeben haben, meine herzlichsten Grüße übermitteln zu wollen. v. Hindenburg.“ Die Stadt Ulm gab 2113 Stimmen für Hindenburg und 10861 Stimmen für Hitler ab.

Feuerwehrangelegenheiten. Der Kommandant der Gesamtfeuerwehr Ulm, Stadtbaumeister Klett, Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbandes, hat ein Hydrantenstandrohr-Ansatzstück erfunden, das ermöglicht, jedes entbehrende Standrohr als Teilungsgabel zu verwenden. Das Ansatzstück kann an jedem Standrohr, das Ventile besitzt und nicht auf dem Hydranten aufgeschraubt ist, angebracht werden.

Von der bayer. Grenze, 20. März. Rücklichtloser Autofahrer. In der Nähe von Mindelheim wurde in der Nacht der 22. J. a. ledige Dienstknecht Hans Englmair von Kirchdorf von einem Auto überfahren und getötet. Der rücklichtlose Autofahrer hat sich nicht weiter um den Toten gekümmert und ist weiter gefahren.

Badnang, 20. März. 100 Jahre „Murrtaubote“. Der „Murrtaubote“, seit 1. Juli 1875 im Besitz der Familie Stroh, konnte am 19. März auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat das Blatt eine wertvolle Erinnerungsschrift herausgegeben. Vor wenigen Jahren ist als Senior der würdt. Zeitungverleger Chr. Friedrich Stroh gestorben, der 54 Jahre lang unermüdet dem Blatt seine reiche Arbeitskraft gewidmet und es, der technischen Entwicklung folgend, ständig ausgebaut hat. Jetzt sind die beiden Söhne, Friedrich und Emil Stroh, in die Fußstapfen des Vaters getreten und leiten das mit seinem Bezirk eng verwachsene und um seinen Bezirk verdiente Blatt nach bewährten Traditionen.

Heilbronn, 20. März. Die Zuckerrüben bleibt. In einer Versammlung von Zuckerrübenpflanzern in Isfeld wurde mitgeteilt, daß der Plan, die Zuckerrüben Heilbronn stillzulegen, ausgegeben worden ist.

Neuffingen, 20. März. Geständnis des Mörders. Der in Stuttgart in Haft befindliche Wilhelm Herzog, der unter dem Verdacht stand, den Bahnhofsvorstand Veit von Sondelingen in der Nacht zum 1. März in Gemeinschaft mit Wilhelm Weiß ermordet zu haben, hat gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, daß er zusammen mit dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Weiß den Plan zur Tötung ausgeheckt hat, und daß beide in einer Handlung den Veit überfallen und getötet haben. Im einzelnen gibt der Verhaftete an, daß er geschossen und Weiß gestochen habe. Herzog war der Angreifer und Weiß hat erst später, als die Schüsse nicht sofort tödlich wirkten, eingegriffen, um den Veit vollends unschädlich zu machen.

Ulm, 20. März. Hochverrat. Vor einigen Tagen wurden hier, wie die Südd. Arbeiterz. berichtet, drei Arbeiter unter Hochverratsverdacht verhaftet.

Ehingen a. D., 20. März. Freiwillige Amtsübernahme. In der letzten Amtsversammlung erklärte sich Oberamtspfleger Wanz bereit, das Amt eines Sparkassendirektors ohne Gehaltsaufbesserung mit zu übernehmen, so daß eine feste Beamtensstelle eingespart werden kann.

Vom bayerischen Ullan, 20. März. Das Urteilst im Prozeß Sattler. Nach zehntägiger Verhandlung wurde der Sattlerprozeß in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer des Landgerichts Kempfen abgeschlossen. Darnach wurde die Berufung des Bankprokuristen Biesenberger in Lindenberg gegen das Urteil des Kempfener Schöffengerichts, das Biesenberger zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, verworfen und von der Berufungsinstanz die in der ersten Instanz ausgesprochene Strafe als richtig anerkannt. Das Urteil gegen Sattler sei, der in der ersten Instanz zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und zu 10 000 Mark Geldstrafe bzw. ein weiteres Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, änderte die Berufungsinstanz in eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monaten ab, von der 7 Monate der erlittenen Unterzuchthausstrafe in Anrechnung gebracht werden.

## Württembergische Landes-theater

In Wilhelm Busch's 100. Geburtsstag wird am 28. März (Dienstag) „Mar und Moritz“ in neuer Inszenierung wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Donnerstag und Freitag (27. und 28. März) wird, wie alljährlich, im Großen Haus Richard Wagners „Parsifal“ aufgeführt. Beginn an beiden Tagen 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 22. März (Goethe 100. Geburtstag): 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnachl. 7.10: Wetterbericht, 9.30 bis 10.30: „Goethe“-Reichspräsidentenfeier in der Weimarerhalle. 11.15: Rechtsüberlegung in der Festsprache Weimar. 12.10: Nachrichten, Zeitangabe. 12.30: Konzert. 14.00: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen. Wetterbericht. 14.30—15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.30: Blumenstunde. 16.00: Frauenstunde: „Osten in der Kunst“. 16.30: Konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Gebetsfeier für Goethe. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 19.30: Faust. Der Tragödie 2. Teil, von Goethe. 22.30: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.50—24.00: Das Weibchen-Quartett spielt.

Mittwoch, 23. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnachl. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten. 11.00—11.15: Nachrichten, Zeitangabe. 11.15—11.30: Radiofunk-Veranstaltung. 12.00: Wetterbericht, Schmebericht. 12.30: Functwerkungsconcert. 12.35: Kirchliche Vorträge. 11. 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert. 14.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 15.00: Stunde der Jugend. 16.30: Krien und Kieder. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.40: Vortrag: „Schuljahr und Schuljahr“. 19.05: Vortrag: „Rückblick auf meine Frankfurter Tätigkeit“. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.35: Vortrag: „Die Anstöße als historische Reportage“. 20.05: Aus dem Stadttheater Saarbrücken: Wenn ich König wär (romantisch-fantastische Oper). 22.30: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.50—23.10: Nachrichten.

Donnerstag, 24. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnachl. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten. 11.00: Nachrichten, Zeitangabe. 11.15—11.30: Radiofunk-Veranstaltung. 12.00: Wetterbericht, Schmebericht. 12.30: Konzert. 14.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert. 14.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 15.00: Stunde der Jugend. 16.30: Krien und Kieder. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.40: Vortrag: „Schuljahr und Schuljahr“. 19.05: Vortrag: „Rückblick auf meine Frankfurter Tätigkeit“. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.35: Vortrag: „Die Anstöße als historische Reportage“. 20.05: Aus dem Stadttheater Saarbrücken: Wenn ich König wär (romantisch-fantastische Oper). 22.30: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.50—23.10: Nachrichten.

Freitag, 25. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnachl. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten. 11.00: Nachrichten, Zeitangabe. 11.15—11.30: Radiofunk-Veranstaltung. 12.00: Wetterbericht, Schmebericht. 12.30: Konzert. 14.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert. 14.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 15.00: Stunde der Jugend. 16.30: Krien und Kieder. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.40: Vortrag: „Schuljahr und Schuljahr“. 19.05: Vortrag: „Rückblick auf meine Frankfurter Tätigkeit“. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.35: Vortrag: „Die Anstöße als historische Reportage“. 20.05: Aus dem Stadttheater Saarbrücken: Wenn ich König wär (romantisch-fantastische Oper). 22.30: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.50—23.10: Nachrichten.

Sonntag, 26. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnachl. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Aus dem Ulmer Münster: Orgelkonzert. 11.00: Nachrichten, Zeitangabe. 12.00: Wetterbericht, Schmebericht. 12.30: Functwerkungsconcert. 12.35: Kirchliche Vorträge. 11. 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert. 14.30: Stunde des Tages. 15.15: Stunde der Jugend. 16.30: Kirchliche Vorträge. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Sportbericht. 18.40: Vortrag: „Ueber die 50-Jahrefeier auf dem Karlsruherberg“. 19.05: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.35: Goethe-Weite an unsere Zeit. 19.45: Die Weibchen in Straßburg. 20.45: Kriegerkonzert. 21.40: Mutter Nacht. 22.40: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 22.50 bis 0.15: H. Sinfonie in C-Moll (Aufschiebungssinfonie) von Gustav Mahler.

## Lokales.

Wildbad, den 21. März 1932.

Der gestrige Palmsonntag war von schönstem Wetter begünstigt. Die Frühzüge brachten noch zahlreiche Schifahrer, die aus dem Sommerberg und im Gebiet der Grünhütte und des Hohloch dem Schifisport huldigten. — In der evang. Stadtkirche fand die Konfirmation der Söhne und Töchter des letzten Kriegsjahrgangs statt und war es daher nur eine geringe Anzahl (19 Knaben und 21 Mädchen), die ihren Taufbund erneuerten. Abends fand im „Schwarzwaldhof“ eine Feier des Jungfrauenvereins für die Konfirmanden und die ganze Gemeinde statt, der gut besucht war.

Erstkommunikanten am Weihen Sonntag, den 3. April: Großmann, Hermann; Horkheimer, Hans; Neuburger, Hans; Krauß, Franz (Charlottenhöhe); Lypser, Robert; Schrafft, Barbara; Junt, Karl.

Circus Krone kommt nach Pforzheim. Vor kurzer Zeit konnte man in der Presse die Nachricht lesen, daß Krone, der größte europäische Circus einen neuen Circusstyp, den sogenannten Rennbahncircus herausgebracht und mit sensationellem Erfolg zum ersten Male in Berlin gezeigt habe. Schneller als man erwarten konnte wird nun der Wunsch, dieses neuartige Unternehmen auch einmal bewundern zu können, für uns in Erfüllung gehen. Wie wir soeben erfahren, hat Krone bereits die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden aufgenommen, um auf seiner kommenden Tournee auch in unserer Gegend zu gastieren. Sein Plan ist es, in diesem Jahre möglichst vielen Städten seine neue Circuskunst zu zeigen. Eine vollkommene Neuorganisation seines Betriebes, verbunden mit einer außerordentlichen Vergrößerung seines technischen Personals ermöglicht ihm das fast Unglaubliche, seine gesamten Anlagen alle zwei Tage an einem anderen Ort aufzubauen. Dabei wird uns ausdrücklich versichert, daß restlos das ganze Unternehmen in jeder Stadt anwesend sein wird und daß überall genau das gleiche Sensationsprogramm gezeigt werden wird, das ein so gewaltiges Aufsehen in der Reichshauptstadt erregte. Was dies bedeutet, kann man erst erkennen, wenn man bedenkt, das Krone ein über tausendköpfiges



Personal und mehr als 800 Tiere mit sich führt, daß sein Wagenpark aus über 300 Fahrzeugen aller Art besteht und er für den Aufbau eine Fläche von 35 000 Quadratmeter benötigt. Die wirtschaftliche Belegung, die dieser riesige Apparat uns bringen wird, darf nicht unterschätzt werden. Mindestens 500 Leute seines Personals müssen in Privatquartieren untergebracht werden und sich selbst verpflegen. Der gesamte riesige Bedarf an Futtermitteln für die Tiere und Materialien aller Art wird grundsätzlich an Ort und Stelle gedeckt. Der Zugang an Fremden aus der weitesten Umgebung durch ein großzügiges System von Sonderzügen und die Abgaben für Steuern, Gebühren, Plakate etc. bringen weiter eine willkommene Auffrischung der lokalen Wirtschaft. So dürfen wir denn voller Freude diesem Ereignis entgegensehen, das uns organisatorisch, technisch und künstlerisch das Neueste und Beste bringen wird, was bisher international im Circuswesen geschaffen wurde. Daten und Einzelheiten über das kommende Gastspiel werden wir unseren Leser noch mitteilen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Stiftung des Reichspräsidenten für Goethes Geburtsstätte.** Reichspräsident von Hindenburg hat dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. für die deutsche Volksspende zu Goethes Geburtsstätte einen Beitrag in Höhe von 5000 RM. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

**Der erste deutsche Reklameflug Berlin 1932,** der von der Bezirksgruppe Berlin des Deutschen Reklameverbands mit Unterstützung der maßgeblichen Spitzenorganisationen der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrswesens veranstaltet wird, wurde am Samstag eröffnet.

**Aus dem Zeitungswesen.** Die „Gummersbacher Zeitung“ in Gummersbach, Reg.-Bez. Köln, die seit zwölf Jahren von einer volksparteilichen Gesellschaft betrieben wurde, ist in den Besitz einer deutschnationalen Gesellschaft übergegangen.

**Prinz Joachim am Dreigentenpuff.** In einem Konzert des Symphonieorchesters der „Deutschen Landesbühne“ in Berlin am Donnerstag brachte Prinz Joachim Albrecht von Preußen mehrere eigene Tonwerke als Dirigent zu Gehör.

**Schweres Eisenbahnunglück in Neapel.** Am Freitagabend stießen in Neapel zwei Stadtbahnzüge in einem Tunnel zwischen zwei Bahnhöfen zusammen. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert. 6 Personen wurden getötet und 27 verletzt, darunter 4 Kinder.

**Eine Tierpest in England!** In der englischen Grafschaft Sussex ist eine unheimliche Tierseuche ausgebrochen, die leicht zu einer Katastrophe für die dortige Landwirtschaft werden kann. Massenhaft sterben unter unerklärlichen Vorgängen die bisher völlig gesunden Tiere, und niemand weiß vorläufig die Ursache dieser unheimlichen Krankheit — Behörden und Tierärzte stehen vor einem Rätsel. Wenn auch die „Tierpest“ vorläufig nur auf Sussex beschränkt ist, so befürchtet man doch ihr Ueberkreuzen auf andere englische Grafschaften.

**Fernhaltung von Musikern von Amerika.** Das Parlament hat ein Gesetz angenommen und Präsident Hoover hat es bereits unterzeichnet, wonach ausländischen Musikern, die ein Instrument spielen, das Auftreten in Amerika auf freien Kunststreifen untersagt wird; die Musiker werden den allgemeinen Einwanderungsbestimmungen unterworfen. Eine weitere Vorlage, die auch dem Bühnenpersonal — mit Ausnahme besonders hervorragender Künstler — das Auftreten in amerikanischen Theatern verbieten will, ist vom Parlament noch nicht angenommen.

**Ein bestechlicher Gefängnisdirektor.** Im Gefängnis der kongreßpolitischen Stadt Jawlerez sind ungeheuerliche Mißbräuche aufgedeckt worden. Der Gefängnisdirektor ließ Verbrechern ihre Gefängnisstrafe auf eigene Faust in eine „Geldstrafe“ umwandeln, d. h. er steckte das Geld ein und stellte dafür den Verurteilten ein Zeugnis über die ordnungsmäßige Verbüßung der Strafe aus. Nun sieht der großzügige Gefängnisdirektor selbst hinter Schloß und Riegel.

**Ein gefährlicher Börsenspekulant.** Zu der Verhaftung des Pariser Bankiers Barrault wird bekannt, daß er Ende vorigen Jahres von dem schwedischen Bankier Hogmann Kreuzer-Obligationen im Wert von 30 Millionen Franken „zu treuen Händen“ erhalten hat. Diese Papiere warf Barrault auf den Markt der New Yorker Börse, um die Kurse der Kreuzer-Werte, die bereits ins Wanken gekommen waren, zu stützen, statt sie zu verwalten. Der Sturz des Kreuzer-Konzerns ist also zum großen Teil auf die betrügerischen und gewinnfüchtigen Machenschaften des Pariser Spekulanten zurückzuführen.

**Zweiter Aufstieg in die Stratosphäre.** Der Ballon „Ernst Brandenburg“ ist am Samstag vormittag 9.09 Uhr in Bitterfeld zur zweiten wissenschaftlichen Höhenfahrt mit Führer Schütz-Bitterfeld und Beobachter Sudsdorff-Berlin gestartet.

**Ein hölzerner Kompaß aus der Römerzeit.** Bei Untersuchungen des bei der teilweisen Trockenlegung des Nemisees aufgetauchten zweiten Kaiserhiffs des Caligula sind interessante Funde gemacht worden. Von besonderer Bedeutung ist ein etwa 30 Zentimeter langer, völlig aus Holz gebauter Kompaß, der dem heute in Gebrauch befindlichen sehr ähnlich ist.

**Urteil im Prozeß Rahenellenbogen.** Die dritte Strafkammer des Landgerichts I Berlin verurteilte im Schultheißprozeß den Angeklagten Rahenellenbogen wegen Bilanzverschleierung zu 3 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe und den Angeklagten Penzlin zu 10 000 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Untreue wurde Rahenellenbogen freigesprochen. Die Angeklagten Sobornheim, Kuhnmay und Junke wurden freigesprochen. Die Gefängnisstrafe gegen Rahenellenbogen wird als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet.

**Wegen Verfälschung von Wurstwaren** wurde Direktor Leitze von der Fleischwarenfabrik Strud in Giesmarode in Braunschweig zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Sportnachrichten vom Sonntag

Am die süddeutsche Meisterschaft:

Karlsruher SV. — VfB Stuttgart 4:2  
SpVg. Fürth — FC. Pforzheim 1:3  
SV. Rastatt — 1860 München 1:0  
Bayern München — FC. Nürnberg 1:0

Länder-Wettspiele:

Süddeutschland — Oberitalien 1:1.

## Handel und Verkehr

### Die Marktlage

Infolge der Devisenverknappung und der höheren Zollbelastung ist das inländische Buttergeschäft von den Auslandsmärkten etwas unabhängiger geworden. Deshalb hat bei uns das Geschäft in der abgelaufenen Woche einen ziemlich stetigen Verlauf genommen, obgleich auf den Auslandsmärkten infolge der Störung durch die englischen Zölle und der wachsenden Kolonialzufuhren die Stimmung wenig günstig war. In Deutschland konnten daher die bisherigen Preise gehalten werden, und Kempten notierte unverändert 120 und 108 Mark. Mit Rücksicht auf das Ostergeschäft dürften sich diese Preise auch in der neuen Woche behaupten.

Auch im Käsegeschäft hat die freundlichere Stimmung, die in den Erzeugergebieten auf Grund der mäßig großen Vorräte zu beobachten war, angehalten. Zudem hat die Fastenzeit verschiedentlich den Bedarf etwas gehoben. Daher war das Geschäft in Limburger, unterstützt durch rege Nachfrage der Schmalzwerke, befriedigend. Die gleichbleibende Kemptener Notierung von 19 bis 22 Mark ist jedenfalls als allerunterste Grenze anzusehen, die überwiegend überschritten sein dürfte. Auch bei Emmentaler hat sich die Lage etwas gebessert und die Preise konnten sich befestigen. Kempten belief es bei der bisherigen Notierung von 80—86, 70 bis 75 und 60—65 Mark.

Dagegen haben sich im Eiergeschäft die Hoffnungen auf eine Belebung durch das Osterfest nur zu einem kleinen Teil verwirklicht. Mit dem milderen Wetter ist auch das Inland- und Auslandsangebot wieder gewachsen. Infolge der weiteren Beschränkung der Devisenzuteilung sind zwar zur Zeit die Einfuhrmöglichkeiten beschränkt, doch befinden sich allem Anschein nach nicht unbeträchtliche Bestände von Auslandsiern noch in zweiter Hand, die „vorzuziehen“ eingelegt und nun zur Deckung des Osterbedarfs herangezogen werden. Die Preise sind meist leicht zurückgegangen.

Von den Schlachtviehmärkten ist zu berichten, daß bei Schweinen die schon vorher unsichere Preisentwicklung weiter um sich gegriffen hat. Stuttgart und München hatten sinkende Preise, in Frankfurt gingen die am Wochenbeginn erhöhten Preise wieder zurück. Dagegen waren die Rinder- und vor allem die Kälbermärkte nicht ungünstig und die Preise konnten sich überwiegend verbessern oder doch, wie in Stuttgart und Nürnberg, gut behaupten. Für die nächste Zeit sind die Aussichten allerdings nicht so sicher; die vergangenen Tage stellten eben die Haupteinflussseite von Rindern für das Fest dar. Die Entwicklung der Kälberpreise berechtigt dagegen auch weiterhin zu Hoffnungen.

Auf dem Gemüsemarkt ist das Auslandsangebot, besonders von italienischem Blumenkohl, recht fühlbar. Auch aus Holland ist die Zufuhr stärker geworden. Das Salat- und Spinatgeschäft hat sich gut gehalten, da auch die Nachfrage etwas größer geworden ist. Inländische Äpfel finden zu festen Preisen guten Absatz, aber amerikanische Ware begegnet jetzt willigerer Aufnahme. Der Apfelsinenmarkt hat sich weiter befestigt; das italienische und spanische Angebot geht etwas zurück.

Berliner Pfundkurs, 19. März, 15.75 G., 15.79 B.

Berliner Dollarkurs, 19. März, 4.209 G., 4.217 B.

Reichsbankdiskont 6, Lombard 7 v. S.

Privatdiskont 6 v. S. G., 5.875 v. S. B.

Württ. Silberpreis, 19. März, Grundpreis 44 RM. d. kg.

Die Großhandelsmehlzahl vom 16. März 1932 ist mit 100,1 gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert.

Die kürzlich getroffene Ermäßigung des Schweizerischen Spezialzolls auf Butter ist am 19. März wieder aufgehoben worden.

Zweite Berliner Möbelmesse. In den sechs Hallen auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin wurde am 19. März die zweite Möbel- und Einrichtungschau eröffnet.

Schwedische Kohlenkäufe in Deutschland. Die schwedischen Eisenbahnen haben dem Rhein-Westf. Kohlenbund 13 000 Tonnen Kohlen zur Lieferung in Auftrag gegeben. Die schwedischen Bestellungen in England sind allerdings viel bedeutender und betragen rund 90 000 Tonnen.

Zementabsatz weiter rückläufig. Im Februar hat sich der Zementabsatz mit 97 000 Tonnen gegenüber dem Januar mit 104 000 Tonnen noch weiter verkleinert. Dies bedeutet, daß die Werte durchschnittlich noch nicht einmal mit 10 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Der schlechte Februar 1931 brachte immerhin noch einen Abfall von 162 000 Tonnen gegen 294 000 Tonnen im Februar 1930.

In der Zigarrenindustrie waren im Januar 1932 arbeitslos 52,47 v. S., in Kurzarbeit 29,18 v. S. der Arbeiter, im Februar 51,49 bzw. 30,39 v. S. Die Ursache ist in erster Linie auf die Uebersteuerung der Zigarren zurückzuführen.

Aufbau von Baumwollkulturen in Spanien. Die spanische Regierung beabsichtigt, innerhalb fünf Jahren 100 000 Hektar Land für die Baumwollkultur zu erschließen, namentlich in den Provinzen Sevilla, Cordoba, Cadix, Malaga, Granada, Almeria, Toledo, Huelva, Badajoz, Cáceres. Der Staat behält sich ein Ueberwachungsrecht vor. Das für die Anpflanzungen notwendige Kapital soll zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von der Industriebank gestellt und in zehn Jahren getilgt werden. Für die Verwertung der Baumwolle werden Spinnereien geschaffen.

Stuttgarter Straßenbahnen AG. Der SV. wird die Verteilung einer Dividende von 5 (i. V. S.) Prozent vorgeschlagen.

Maschinenfabrik Esslingen schließt mit 482 752 RM. Verlust ab, der nach Abzug des vorjährigen Gewinnvortrags von 131 449 RM. mit 351 302 RM. aus der geleisteten Rücklage gedeckt werden soll. Der Verlust ist eine Folge des plötzlichen Umlaufrückganges, der infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise seit der Mitte des Bilanzjahres eingetreten ist und der trotz weitgehender Einschränkungen auf allen Kostengebieten eine restlose Anpassung der Selbstkosten an den Produktionsumfang verhindert hat. Die Hauptversammlung findet am 6. Mai 1932 statt.

Stillelegung. Die Krupp'sche Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhäusen wird am Montag wieder stillgelegt.

Auf der Krupp'schen Schachanlage Hannibal bei Bochum werden auf 1. April 550 Mann entlassen.

Zahlungsstellen: Lederfabrik Orth u. Sohn, München. — Friedr. Luf G. m. b. H. und Luf-Apparatebau G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh. — Hayer-Bräuerei AG., Halberstadt. — Futterstoffhandlung Blumenau-Pariser AG., Berlin. — Webwarengroßhandlung Peter Schulte AG., Elberfeld. — Papierfabrik Carl P. Fues AG., Hanau. Verbindlichkeiten 952 000 RM. — Strölein u. Co., Fabrik chem. Apparate, Braunschweig-Stuttgart, gegr. 1892. — Wollspinnerei und Tuchfabrik Tiggeler u. Co., Gladbach-Rheydt.

Stuttgarter Börse, 19. März. Die heutige Börse war ziemlich ruhig. Am Rentenmarkt waren Württ. Hypothekbank-Gold-Pfandbriefe etwas schwächer, während Württ. Kreditverein-Gold-Pfandbriefe gehalten waren. Am Aktienmarkt fanden Umsätze in AG. Farbenindustrie-Aktien, Südb. Baumwollindustrie Aktien, Commerz- und Privatbank Aktien, Darmstädter und Nationalbank-Aktien, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft-Aktien, Dresdner Bank-Aktien statt.

Berliner Getreidepreise, 19. März. Weizen märk. 24.30—24.50, Roggen 19.40—19.60, Ruffenarzte 19.50, Braugerste 18.20—18.90, Futter- und Industrierogge 16.00—17.70, Hafer 15.40—16.10, Weizenmehl 30.75—34.25, Roggenmehl 26.75—27.90, Weizenkleie 10.50 bis 11.10, Roggenkleie 10.40—10.70.

Madeburger Zuckerpreise vom 19. März. Innerhalb 10 Tagen 31.60, März 31.95, April 32.10. Tendenz ruhig.

Bremer Metallmarkt, 19. März. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen 57.25 A. d. 100 kg.

## M ä r k t e

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 19. März. Edelapfel 16—25; Tafelapfel 8—15; Kartoffeln 4—5; Kopfsalat 20—30; Birsing (Rohkraut) 10—15; Weißkraut, rund 6—7; Rotkraut 6—8; Rosenkohl 25—30; Rote Rüben 7—8; Gelbe Rüben 5—6; Zwiebel 13—14; Gurken, große 50—80; Rettiche 5—8; Monatsrettiche 12—15; Sellerie 6—12; Schwarzwurzeln 25—30; Spinat 25—35; Kohlrabar 20.

Württembergischer Markenbutter 1.47 (12. März 1.45). Teerbuttermilch (1.40 (1.40); zweite Güte 1.37 (1.35) RM. das Pfund. Deutsche Frischbutter (roter Stempel) 9.5 (10), Landeier 8.5 (9), Mittleier 7 (7) Pfennig das Stück.

## Der Weg

zum Eigenheim, zur Entschuldung der Landwirtschaft und des Hausbesitzes, zur Ansiedlung führt über die

**Zwecksparkasse wirtschaftl. Wiederaufbau G. m. b. H., Mainhardt (Württ.)**

Auskunft und kostenlose Beratung durch die Landesdirektion Württemberg und Hohenzollern **O. Braun**, Böblingen-Darmsheim.

Mitarbeiter gesucht!

## Große Verdienstmöglichkeit

bietet sich Damen und Herren, die sich mit dem Verkauf von erstklassigen

**Strick-, Sport- und Handarbeits-Wollen**

befassen möchten. Kommissionslager wird gestellt. Auch gutgehende Ladengeschäfte in Stadt und Land kommen dafür in Frage. Möglichkeit zu einer Lebensrentenzugaben. Offert. unt. Darlegung der Verhältnisse erbeten unt. Chiffre R. S. 220 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat**

Wildbad, den 21. März 1932.  
Pforzheim,

## Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

**Luise Dürr Wwe.**  
geb. Braun

nach kurzem Krankenlager am Sonntag früh 1/2 Uhr unerwartet rasch im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Richard Wacker mit Familie, Pforzheim  
Rupert Schöffel mit Familie, Pforzheim  
Gottlob Dürr und Frau, Wildbad  
Sophie Wagner mit Kindern, z. St. Kork.

Die Trauerfeier mit Einäscherung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr in Pforzheim statt. Von Beileidbesuchen sowie Kranz- und Blumenspenden bittet man abzusehen.

## Jetzt ist die richtige Zeit

# DRUCKSACHEN

für die diesjährige Kurzeit anfertigen zu lassen

Sie brauchen doch Briefbogen, Umschläge, Postkarten, Wein- und Speisekarten, Prospekte usw.

Wir haben dafür besonders geeignete moderne Schriften gekauft.

Neuzeitlicher und billiger bekommen Sie diese Druckerarbeiten auch in der Großstadt nicht.

**Buchdruckerei Wildbader Tagblatt**

Theodor Gack — Telefon 479